

Lesung

1 Thess 5,1-6

Über Zeiten und Zeitpunkte, Brüder und Schwestern, habt ihr nicht nötig, dass euch geschrieben wird. Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn so wie ein Dieb in der Nacht kommt. Wenn sie sagen: Friede und Sicherheit, dann überkommt sie plötzliches Verderben, so wie Geburtswehen über die Schwangere, und sie entkommen nicht.

Ihr, Brüder und Schwestern, seid nicht in Finsternis, so dass der Tag euch wie ein Dieb ergreift: Denn ihr alle seid Kinder des Lichts und Kinder des Tages. Wir gehören nicht der Nacht und nicht der Finsternis. Also lasst uns nicht schlafen wie die Übrigen, sondern wachsam und nüchtern sein.

Evangelium

Mt (25,13) 25,14-30

(Seid also wachsam, denn ihr kennt weder den Tag noch die Stunde.)

Denn [es ist] wie mit einem Menschen, der am Verreisen war, seine Knechte rief und ihnen sein Vermögen übergab.

Und dem einen gab er fünf Talente, dem [anderen] zwei und dem [anderen] eines, jedem entsprechend seiner eigenen Fähigkeit. Und er verreiste.

Sogleich machte sich der, der die fünf Talente empfangen hatte, auf, arbeitete mit ihnen und gewann weitere fünf.

Ebenso auch der, der die zwei [empfangen hatte]. Auch er gewann weitere zwei.

Der aber, der das eine [Talent] empfangen hatte, ging weg, grub die Erde auf und versteckte das Geld seines Herrn.

Nach langer Zeit kam der Herr jener Knechte und hielt Abrechnung mit ihnen.

Und es kam der heran, der die fünf Talente empfangen hatte. Er brachte weitere fünf Talente [und] sagte: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben. Siehe, weitere fünf Talente habe ich dazugewonnen.

Sein Herr sagte zu ihm: Gut so, du guter und treuer Knecht! Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich einsetzen! Geh in die Freude deines Herrn!

Auch der mit den zwei Talenten kam heran [und] sagte: Herr, zwei Talente hast du mir übergeben. Siehe, weitere zwei Talente habe ich dazugewonnen.

Sein Herr sagte zu ihm: Gut so, du guter und treuer Knecht! Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich einsetzen! Geh in die Freude deines Herrn!

Auch der, der das eine Talent bekommen hatte, trat heran. Er sagte: Herr, da ich dich kenne, dass du ein harter Mensch bist – du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast – und da ich mich fürchtete, ging ich weg und versteckte dein Talent in der Erde. Siehe, [da] hast du das Deine!

Sein Herr antwortete [und] sagte zu ihm: Du schlechter und fauler Knecht! Du wusstest, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. Also hättest du mein Geld den Geldwechslern bringen müssen, und bei meinem Kommen hätte ich das Meine mit Zins zurückerhalten. Nehmt ihm also das Talent weg und gebt [es] dem, der die zehn Talente hat.

Denn wer hat, dem wird gegeben und überreich gegeben werden.

Wer nicht hat, dem wird auch das, was er hat, weggenommen werden.

Und den nichtsnutzigen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis: Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

(Übersetzung: Elisabeth Wergles)

Liebe Brüder und Schwestern!

Heute, am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres, fordern uns die Lesungstexte auf, die Zeit bis zur Wiederkunft Jesu gut zu nützen. Die Wiederkunft Jesu – ein Thema, das bei uns eher in den Hintergrund getreten ist, während es für die frühen Christen noch sehr präsent war. Sie lebten in der Naherwartung, d. h. sie rechneten damit, dass Jesus schon bald sichtbar für alle Welt wiederkommen werde.

Die Lesung aus dem Thessalonicherbrief sagt uns, dass diese Wiederkunft Jesu, der „Tag des Herrn“, wie ein Dieb in der Nacht kommt, unvermutet, nicht vorhersehbar. Es ist aber auch gar nicht so wichtig zu wissen, wie und wann das geschehen wird. Wichtig ist, wachsam zu sein, als Kinder des Lichtes zu leben, jederzeit bereit, dem Herrn zu begegnen.

Im Evangelium geht es im Grunde um Ähnliches.

Jesus bereitet seine Jünger/innen auf die Zeit nach seinem Tod und seiner Himmelfahrt vor, auf jene Zeit also, in der er nicht mehr sichtbar und greifbar unter ihnen leben wird, auf die Zeit, in der sie gewissermaßen ohne ihn zurechtkommen müssen. Dazu hinterlässt er ihnen nicht einen Katalog mit konkreten Handlungsanweisungen und Aufträgen, sondern er erzählt eine Geschichte.

Er selbst schlüpft in die Rolle des Mannes, der vor seiner Abreise noch seine wirtschaftlichen Angelegenheiten ordnet und seinen Dienern die Verwaltung des Vermögens übergibt. Schließlich möchte er, dass während seiner langen Abwesenheit alles in seinem Sinn weitergeht.

Die Geschichte ist an die Jünger und Jüngerinnen Jesu gerichtet, und damit auch an uns: Wir sind diejenigen, denen der Herr sein Vermögen anvertraut: seine Frohe Botschaft, die aufrichtet und heilt; seine Liebe, die ein Leben zum Besseren wenden kann; seine Freude,

die wahre Gemeinschaft stiftet; seine Vergebungsbereitschaft usw. Das alles ist uns zu treuen Händen anvertraut. Damit sollen wir wirtschaften. Oder anders gesagt: Wir sind gerufen, das Lebenswerk Jesu fortzusetzen – jeder nach seinen Fähigkeiten – damit das Reich Gottes in dieser Welt für immer mehr Menschen erfahrbar wird.

Ob das nun mehr oder weniger ist, was der Einzelne beitragen kann, ist gar nicht so wichtig. Es geht nicht um Leistung. Das zeigen die beiden ersten Knechte. Der erste hat fünf Talente erwirtschaftet, der andere zwei. Doch beide bekommen genau das gleiche Lob und den gleichen Lohn: Gut so, du guter und treuer Knecht ... geh ein in die Freude deines Herrn. Entscheidend ist: Beide haben sich nach ihren Kräften eingesetzt, und zwar im Sinne ihres Herrn.

Anders der dritte Knecht: Er ist mehr um seine eigene Sicherheit und Ruhe besorgt als um das Anliegen seines Herrn. Und seine Ausrede: Angst vor Gott. Doch genau diese Angst lässt ihn zu einem schlechten und faulen Knecht werden. Er lässt die Gabe seines Herrn brachliegen, statt sie wirksam werden zu lassen. Da kommt keine Freude auf, das ist eher zum Heulen.

Caritas-Sonntag:

Heute ist der Welttag der Armen, der Caritas-Sonntag. Angesichts der großen Not an vielen Orten der Welt könnte man resignieren. Wo soll man anfangen? Was kann ein Einzelner schon beitragen? Sind unsere Spenden nicht nur ein Tropfen auf den heißen Stein?

Auch hier die Ermutigung, etwas aus dem zu machen, was einem gegeben ist. Am Beispiel der Caritas kann das heißen:

Die einen haben das Talent, sich in der Caritas-Auslandshilfe tatkräftig einzusetzen, z. B. bei der Katastrophenhilfe. Anderen ist es gegeben, für Menschen im Land da zu sein, z. B. in der Familienhilfe, im Haus für Mütter und Kinder, in der Schuldenberatung, in der Arbeit mit Suchtkranken und Obdachlosen, in der Flüchtlingshilfe, im

Lerncafé, in der Begleitung Schwerkranker und Sterbender usw. Wieder andere machen mit ihren Spenden alle diese Projekte erst möglich.

Das eine ist nicht weniger wert als das andere. Wichtig ist, dass alle ihre Fähigkeiten einsetzen, damit die Botschaft Jesu in dieser Welt zu den Menschen kommt.

Mit dem Gleichnis von den Talenten ermutigt uns Jesus, mit dem, was er uns hinterlassen hat, zu arbeiten. Er hat uns sein Lebenswerk anvertraut. Er traut uns zu, es auf eine gute Weise fortzusetzen und so seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Reich Gottes zu sein.

Zum Schluss ein Text von Helene Renner:

*Was hast du mir geschenkt
für die Zeit, die ich hier bin?*

Womit hast mich ausgestattet
für die Zeit meines Lebens?

Was willst du, das ich tun soll
hier auf Erden?

Was kann bestehen vor deinen Augen,
wenn du wiederkommst?

Lass mich staunend verstehen,
womit du mich betraut hast.

*Lass mich staunend begreifen,
womit du mich beschenkt hast.*

Steh mir zur Seite,
wenn ich zögernd
anfange zu wirtschaften
mit dem, was du mir überlassen hast.

Begabt mit deinen Gaben
kann ich alle Angst überwinden,
kann ich mit wachem Herzen
voll Freude dir entgensehen.